Stettiner  Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Pränumerationspreis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. — Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. — Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 1. **Montag, den 3. Januar.** **1853.**

Unsere Sympathien. *)

Einer der bekanntesten Fehler des deutschen Charakters ist die Bewunderung des Fremden, die Liebe zum Fernen. Es ist dies ein Fehler, der gewiß wesentlich aus unserer nationalen Zerrissenheit, aus unserer politisch-untergeordneten Stellung sich gebildet hat, der jetzt aber schon so sehr mit unserer Natur verwachsen ist, daß er nicht mehr als eine Wirkung, sondern als eine Ursache unserer politischen, nationalen, socialen Verhältnisse erscheint. Wir bewegen uns in einem bedauerlichen Zirkel: seit wir keine große selbstständige Nation sind, bewundern wir die Fremden und ahmen ihnen nach; — weil wir die Fremden bewundern und ihnen nachahmen, können wir keine selbstständige Nation werden. Frankreich oder England! das sind die Autoritäten, die wir citiren, wenn es sich um irgend eine Gestaltung des politischen oder socialen Lebens handelt, und grade diejenigen, die am meisten von Freiheiten und Selbstständigkeit reden, greifen am liebsten zu französischen oder englischen Musterbildern. So lange wir diesen Fehler an uns nicht überwinden, so lange wird auch unsere Entwickelung eine mechanische bleiben. Wollen wir aber Blüthen und Früchte treiben, so müssen wir organisch wachsen und gedeihen, d. h. aus uns selbst heraus, vermöge des in uns wohnenden Lebens — nicht durch Ansetzen oder Anflicken von außen.

Wir? sollen wir uns etwa mit einer chinesischen Mauer oder mit einer russischen Grenzsperre umgürten? Das sei ferne! Singt doch schon der Dichter:

Man kann nicht stets das Fremde meiden,
Das Gute liegt uns oft so fern!
Der deutsche Mann mag keinen Franzen leiden,
Doch ihre Weine trinkt er gern.

Wir sollen das Gute Anderer anerkennen, wir sollen ihm Zugang zu uns gestatten, aber wir sollen es organisch in uns aufnehmen und erst zu einem Theil unserer selbst verarbeiten. Dann wird es zu unserem Gedeihen, zu unserer Entwickelung gereichen, während es — mechanisch angesetzt — uns verunziert, verunstaltet, unsere eigene natürliche Entwickelung hemmt.

So lange es sich nur um die ruhige Entwickelung unserer innern Zustände handelte, war es überhaupt fehlerhaft von uns, fremde Zustände als Muster anzunehmen, mochten es englische oder französische sein; bald aber wird diese Unselbstständigkeit auch ernste Folgen für unsere äußerlichen Beziehungen haben. Die Wiederherstellung des französischen Kaiserreichs unter Napoleon III. ist nicht der Abschluß, sondern der Beginn einer viel umfassenderen, gewaltigeren Bewegung, als es die Proklamirung der Republik war. In dieser Bewegung neutral bleiben zu wollen, wird eine Unmöglichkeit sein; es ist daher von der größten Wichtigkeit, unsere Sympathien zu ordnen, sie dahin zu leiten, wo sie einen vernünftigen Boden finden. Beleuchten wir daher die Frage: Wer verdient unsere Sympathien, Frankreich oder England?

Es ist ein sehr verbreiteter Irrthum, als ständen uns die Engländer vom nationalen Standpunkte näher, als die Franzosen. Der Abstammung nach fließt weit mehr deutsches Blut in den Adern der Franzosen, als der Engländer, und der Sprache nach sind uns die Engländer eben so fremd, als die Franzosen. Denn wenn sich in der englischen Sprache auch mehr Anklänge germanischen Ursprungs erhalten haben, so ist es doch für uns eine fremde Sprache, und wohl schwieriger zu erlernen und zu sprechen, als die französische. (?)

Ein fernerer Irrthum ist es, daß die Engländer gewöhnlich für Protestanten gehalten werden. In Schottland allerdings giebt es einen gesunden Protestantismus, aber die englische Episcopatkirche ist ihrer Tendenz und ihren Einrichtungen nach nichts als ein particulärer Katholicismus. Wir könnten eben so gut die griechische Kirche Protestantismus nennen. Der Protestantismus hat in seiner Tendenz die Befreiung der Gewissen von menschlichen Autorität; Gott allein durch sein Evangelium ist ihm Autoritätät. Die englische Hochkirche hat in ihrer Tendenz die Befreiung der Engländer von der Autorität des Papstes zu Rom; natürlich hängen damit auch manche Aehnlichkeiten zusammen, die der Protestantismus mit der Hochkirche hat; aber in ihrem innersten Wesen sind sie verschieden, wie eben Katholicismus und Protestantismus verschieden sind. Deshalb dürfen wir auch nicht so erstaunen, wenn wir von Uebertritten aus der Hochkirche zum Katholicismus hören; es sind dies nur Rücktritte aus dem Besondern zum Allgemeinen. Deshalb finden wir nach Spanien auch die Bigotterie nirgends mehr ausgebildet, als in England. Ja, wir können aus glaubwürdiger Quelle als Beleg dafür anführen, daß ein Deutscher in London arretirt wurde, weil er von der geheimen Polizei als Katholik denunzirt worden war, und daß die Polizeidiener fast in Verzweiflung geriethen, als sie erfuhren, der Arrestant sei kein Katholik. Sie hätten ihn wahrscheinlich auch wieder laufen lassen, wenn er nicht selbst auf seine Vernehmung bestanden hätte, wonach seine Freilassung auf gesetzlichem Wege erfolgte.

Dagegen ist in Frankreich allerdings der römische Katholicismus die Staatsreligion, aber er ist so französirt, daß er dort eine Toleranz hat, die ihm sonst fremd ist. Die Protestanten genießen dieselben Rechte, wie die Katholiken, und wenn es bisweilen scheint, als wollte die Staatsgewalt in römische Reminiscenzen verfallen, so sind doch noch keine Chikanen oder Ungerechtigkeiten gegen protestantische Gemeinden oder Personen verübt worden. So gleicht der natürliche französische Charakter das wieder aus, was der Katholicismus für uns Protestanten Feindseliges hat.

Nur vom historischen Standpunkte gewinnt England den Vorrang vor Frankreich. Sowohl unter Friedrich dem Großen als auch unter Friedrich Wilhelm III. waren die Engländer unsere Verbündete gegen die Franzosen. Aber wenn wir bedenken, daß es das gemeinschafttiche Interesse war, was uns verband, daß England eben so oft sein Interesse in Separatbündnissen und Friedensschlüssen wahrnahm, ohne sich um uns zu kümmern: so verliert auch diese historische Erinnerung ihren nachhaltigen Werth. Rußland war im siebenjährigen Kriege gegen uns, und doch sind wir nachher mit ihm immer treu verbündet gewesen, und seine Freundschaft hat uns nicht so viel gekostet, als die englische. Feinde, die sich gut geschlagen haben, lernen sich achten, und gegenseitige Achtung ist immer eine wesentliche Grundlage der Sympathieen bei den Einzelnen und bei den Völkern.

Betrachten wir nun noch die Engländer und Franzosen vom socialen Standpunkte, so neigt sich die Waage bedeutend zu Gunsten der Franzosen.

Beide Nationen haben andere Sitten und Gebräuche als wir; doch nähern sich die Sitten der Franzosen den unsrigen mehr, sei es, weil sie festländisch sind, sei es, weil die Mode uns unterjocht hat. Beide Nationen sind stolz; doch ist der Franzose artig und höflich dabei, der Engländer unartig und abstoßend. Der Franzose hält seine Nation für die erste unter allen Nationen; der Engländer hält seine Nation für die einzige, die es giebt; alle andern existiren für ihn nur als chaotische Massen, die Gott geschaffen hat, um englische Fabrikate zu kaufen. Der Franzose ist leichtsinnig bis zur Frivolität, aber er liebt die Ehre und hat einen Anflug von Ritterlichkeit, selbst bei seinen tollen Streichen; der Engländer ist ernst bis zur Hypochondrie; das ganze Leben ist ihm ein Rechenexempel; er hat einen Anstrich von kaufmännischer Umsicht, die selbst bei seinen Gefühlen sich bemerkbar macht.

So können wir die oben gestellte Frage nicht anders beantworten, als daß Frankreich unsere Sympathieen weit mehr verdient als England.

*) Wir theilen diese Bemerkungen des geistreichen Herrn Verfassers mit, ohne jedoch dessen Ansichten zu theilen. Die Red.

Berlin, vom 31. Dezember.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Gerichtsboten und Exekutor Michael Kuberne zu Hörter das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Oberamts-Physikus und Hebeammen-Lehrer **Dr.** Alt zu Sigmaringen, in den hohenzollernschen Landen, bei seiner Versetzung in den Ruhestand, den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 1. Januar. Die Katholiken sind überaus regsam. Man spricht viel von einer Petition, die von acht Kirchenfürsten unterzeichnet sein soll, und deren Hauptpunkte übrigens schon durch die Zeitungen beleuchtet werden. In der Abend-Ausgabe der National-Zeitung von gestern können Sie deren 8 verzeichnet finden. Außer den bekannten Beschwerden befürwortet man die Anstellung eines Professors an der hiesigen Universität, der die Geschichte katholisiren soll, Errichtung eines katholischen Militair-Waisenhauses, Wiederausweisung des evangelischen Predigers aus der katholischen Reformaten-Kirche zu Rawitsch u. s. w. Die Herren Ultramontanen sind vom Stamme derer, die nehmen, aber nicht geben. In Frankreich muß man die Leichname Evangelischer über die Kirchhofsmauern heben, weil sie durch die Thüren, die zu geweihter Erde führen, nicht eingelassen werden; — hier bei uns nimmt man einem Sterbenden nicht die Beichte ab, so lange das Haus durch die Gegenwart seiner evangelischen Gattin gleichsam verpestet ist, und trotz dem und alledem werden die Forderungen, die man an die Gutmüthigkeit der Nichtkatholiken stellt, täglich naiver, um nicht einen härteren Ausdruck zu gebrauchen; — man wird am Ende noch für jeden sporadischen Ultramontanen einen eigenen Bischof beanspruchen. — Die Kreuzzeitung hat mit ihren Enthüllungen in der Zollfrage das vollständigste Fiasko gemacht, und wird wieder einmal wegen ihres Talents zu verdächtigen und wegen ihrer Begabung, in's Blaue hinein zu phantasiren, von allen Seiten her scharf mitgenommen, aber die Edle hüllt sich in den Pelz ihrer Gerechtigkeit und bleibt sans peur, — avec reproche.

* **Berlin**, 31. Dezember. Als „zuverlässig“ wird der „A. Z.“ mitgetheilt, daß die Postkonferenz zu Paris zu keiner Verständigung geführt hat. Dieselbe wird dieser Tage aus einander gehen, ohne den gehofften Abschluß eines Postvertrages zwischen dem deutsch-österreichischen Postverein und Frankreich zu Stande gebracht zu haben. Der badische und der baierische Kommissär sind bereits nach Hause zurückgekehrt.

— Dem Vernehmen nach soll der Etat für das Eisenbahnwesen vom künftigen Jahre ab getrennt von dem Etat für das Handelsministerium aufgestellt werden, da der große Umfang und die Bedeutung, welche die Staats-Eisenbahnen haben, eine solche Trennung wünschenswerth machen.

— Die Sp. Z. schreibt: Wiewohl schon seit längerer Zeit vollständig darüber einverstanden, daß Louis Napoleon als Kaiser der Franzosen von dem diesseitigen Cabinet anzuerkennen sei, wurde doch erst am 28. v. M. der definitive Beschluß gefaßt, daß mit dieser Anerkennung nicht gezögert werden solle, nachdem die, denselben vorbereitenden, Gesichtspunkte reiflich und allseitig zur Erörterung gekommen waren. Am Abend des 28. Dezember wurde sodann die Note, mittelst deren die Anerkennung ausgesprochen wird, an den Gesandten Sr. Maj. des Königs, Grafen v. Hatzfeld, nach Paris geschickt. Aus dem Datum der Depesche erhellt schon von selbst, daß Louis Napoleon keine Unzufriedenheit über eine Anerkennungsform geäußert haben kann, welche zu der Zeit, wo öffentliche Blätter Nachrichten der Art mittheilten, noch gar nicht existirte. Die Anerkennungsnote ist einfach aus dem Kabinete Sr. Majestät hervorgegangen. Daraus folgt von selbst, daß sie keine, gemeinschaftlich von Preußen, Rußland und Oesterreich unterzeichnete, Note ist. Aber sie ist auch, der Form nach, in selbstständiger Ausdrucksweise abgefaßt, und irrig ist die Meinung, die genannten drei Großmächte hätten sich übereinstimmend in gewissen Stellen einer und derselben Wendung, derselben Worte bedient: dies ist schon deshalb unmöglich, da zu der Zeit, wo Preußen die Anerkennung des Kaisers aussprach, von den beiden anderen Großmächten eine ähnliche Anerkennung theils nicht erfolgt, noch die betreffenden Noten hier bekannt waren, sondern das Königl. Kabinet wußte, wie bekannt ist, nur, daß, die Anerkennung ebenfalls Seiten Rußlands und Oesterreichs erfolgen würde. Von einem Vorbehalt ist in der preußischen Note keine Rede. Der König erkennt den Kaiser ohne Bedingungen an, und bedient sich in der Anrede der Worte: „**Monsieur mon frère!**“ — Wenn wir vernehmen, daß die Note von einem neuen Beglaubigungsschreiben für den Grafen v. Hatzfeld, als Gesandten des Königs bei L. Napoleon, nicht begleitet sei, sondern daß mit dieser Beglaubigung gewartet werden solle, bis der Kaiser, als solcher, seine förmliche Vertretung am diesseitigen Hofe ausgesprochen: so könnte man daraus die Folgerung ziehen, als seien in der diesseitigen Anerkennungsnote Vorbehalte gestellt worden, die der Kaiser erst annehmen oder gutheißen müsse, um für Berlin einen Gesandten zu beglaubigen. Indessen geht aus unserer obigen Mittheilung, ohne Deutung, auf das Bestimmteste hervor, daß der Kaiser ohne Weiteres anerkannt worden ist. — Wäre dem Grafen v. Hatzfeld ein Beglaubigungsschreiben noch nicht übersandt, so könnte dies nur aus dem Grunde bis jetzt unterblieben sein, weil es für angemessen erachtet wird, daß ein neu anerkannter Monarch in Folge der Anerkennung die ersten Schritte zur Vertretung bei den ihn anerkennenden Mächten thue. Uebrigens wollen wir nicht unbemerkt lassen, daß wir die Verbürgung über den Punkt wegen der Beglaubigung nicht übernehmen, sondern ihn nur deswegen anführen, weil hin und wieder die Rede davon gewesen ist, und wir ihn, wenn er gegründet wäre, nicht einer willkürlichen Auslegung ausgesetzt sehen möchten. Alle übrigen von uns gebrachten Mittheilungen über die Anerkennung des Kaisers sind aber Thatsachen, die sich auch von anderer Seite her bald als bestätigt erweisen müssen. Endlich können wir noch hinzufügen, daß die Schnelligkeit des gemeldeten Beschlusses den energischen Bemühungen des Ministerpräsidenten v. Manteuffel beizumessen ist.

— Seitens des k. sächsischen Hofes wird, dem Vernehmen nach, nachdem die Ehepakten in Brtreff der Vermälung des Prinzen Albert mit der Prinzessin Carola Wasa während der gegenwärtigen Anwesenheit des Prinzen Wasa (Vater) in Dresden festgestellt sein werden, alsbald an die verwandten Höfe die übliche Benachrichtigung erfolgen.

— Nach dem „C.-B.“ scheint es nicht, als würden gegenwärtig Verhandlungen zwischen hier und Rom wegen der Beglaubigung eines päpstlichen Nuntius am hiesigen Hofe gepflogen.

— Der Kammer wird eine Denkschrift zur Begründung einer Mehrbewilligung für die Verwaltung der evangelisch-kirchlichen Angelegenheiten zugehen.

— Dem „H. C.“ wird von Berlin berichtet: „Vorgestern, am 26. d. M., ist endlich bei Sr. k. Hoh. dem Prinzen Adalbert von Madeira aus die Nachricht eingegangen, daß die Corvette „Amazone“, die sich in Folge des großen Sturmes, welchen die preußische Flotille zu bestehen hatte, von der Kriegs-Fregatte „Gefion“ gänzlich verloren hatte, auf der Höhe von Madeira nach vielen harten Kämpfen gegen das als furchtbar geschilderte Unwetter eingelaufen ist. Ueber das Schicksal der „Amazone“ war man hier in großer Besorgniß, da man von Madeira aus hier sogar angefragt hatte, ob über das Verbleiben der „Amazone“ vielleicht in deutschen Häfen Schiffsnachrichten eingetroffen seien.“

— Dem „C.=B.“ zufolge ist es von allen deutschen Regierungen anerkannt worden, daß für die demnächst in der Bundesversammlung zur Verhandlung kommenden Fragen der Contingents= und Bundes-Preß=Angelegenheit Stimmeneinheit erforderlich sei.

— Von ostpreußischen Abgeordneten ist ein Antrag entworfen, durch welchen die Regierung bestimmt werden soll, die vollständige Ausführung des Ostbahnbaues in der ursprünglich beabsichtigten Ausdehnung zu bewirken. (C.=B.)

— Wie wir früher zu berichten Gelegenheit hatten, ist man bemüht gewesen, in Verbindung mit der durch Se. Maj. den König von Preußen und I. Maj. die Königin von England begründeten evangelischen Stiftung zu Jerusalem mehrere Anstalten ins Leben zu rufen, welche hauptsächlich den deutsch-evangelischen Bewohnern und Besuchern des heiligen Landes zu statten kommen sollten. Unter Andern wurde auch durch die Bemühungen des bekannten Pastors Fliedner in Kaiserswerth ein Diaconissenhaus in Jerulalem errichtet, ein Hospiz begründet, Schulen gestiftet u. dgl. Um diese Anstalten zu unterstützen, zu erweitern und zu vermehren, sollen Vereine ins Leben gerufen werden, welche sich diese Aufgabe stellen und Beiträge für den Zweck derselben sammeln. Hier in Berlin ist damit so eben ein Anfang gemacht worden. Es hat sich ein „Jerusalems=Verein“ gebildet, in Statuten die Grundzüge seiner Wirksamkeit niedergelegt und sich bereits einen Vorstand mit der Ermächtigung, sich selbst zu ergänzen, gegeben. An der Spitze steht als Präsident der Ober=Hofprediger **Dr.** Hoffmann, als Vicepräsident der Ober=Consistorial=Rath **Dr.** Lehnerdt. Der durch seine Reise nach Jerusalem bekannt gewordene Divisionsprediger Licentiat Strauß und der Hülfsprediger Ohnesorge sind Secretäre, der Major Westphal Schatzmeister des Vereins. Die übrigen Mitglieder des Vorstandes sind der Ober=Consistorial=Rath v. Mühler, der Divisionsprediger Lic. Erdmann, der Bauinspektor Erbkam und die Prediger Berner, Kayser, Kirsch und Knak.

— In der gestrigen Sitzung des Gemeinderaths wurde Hr. Seminardirector Fürbringer mit 65 unter 87 Stimmen zum zweiten Stadtschulrath erwählt. Das Gehalt desselben wurde durch den Beschluß der Versammlung auf 1800 Thlr. festgestellt.

— Die Verlegung der dänischen Zollgrenze an die Elbe scheint, trotz des abweichenden Beschlusses im Volksthing, doch nunmehr nahe bevorzustehen. Wie die „V. H.“ meldet, ist am vorigen Sonntage im dänischen Staatsrath beschlossen worden, daß die Verlegung so bald als möglich erfolgen solle. Altona wird für den Verlust seiner Privilegien keinerlei Art der Entschädigung erhalten.

— Der Prinz von Preußen wird schon in nächster Woche hierher zurückkehren. Die Ankunft des Prinzen wurde bekanntlich erst zum 16. Januar erwartet.

— Bekanntlich wurde vor einigen Jahren ein Fonds von jährlich 1⅓ Millionen Thaler zur Vervollständigung der Eisenbahnbauten ausgesetzt. Jetzt hat, wie der „L. Z.“ geschrieben wird, dem Vernehmen nach der Handelsminister den Vorschlag gemacht, diese Summe zu kapitalisiren und „unter Aufhebung des Eisenbahnfonds eine Summe von etwa 30 Mill. zu vier Procent aufzunehmen, welche aus den Erträgen der betreffenden Bahnen selbst verzinst und amortisirt würde.“ Im Staats=Ministerium haben sich Meinungsverschiedenheiten über den Vorschlag kundgegeben. Die Sache liegt, wie verlautet, jetzt der Entscheidung des Königs vor.

— Die Januarnummer des „Evangelischen Reichsboten“ enthält Missionsnachrichten aus China, aus welchen hervorgeht, daß die Aussichten für die chinesische Mission sich in letzter Zeit sehr getrübt haben. Die in Folge der Revolution eingetretenen Verfolgungen der Sekten des Fo und Tao treffen auch die Christen, indem man dem Christenthum einen großen Theil der Schuld an den Unruhen zuschreibt, ja ihren Anstifter selbst für einen Christen hält. Die blutige Christenverfolgung hat zunächst die im Innern des Reichs befindlichen katholischen Gemeinden betroffen.

— Die Violinvirtuosin Therese Milanollo befindet sich gegenwärtig in Berlin.

— Man erwartet in Kurzem die Publikation der neuen Bauordnung für Berlin.

Königsberg, 29. Dezbr. Gestern Abends um 11 Uhr traf der Herzog George von Mecklenburg=Strelitz mit Gefolge hier ein, stieg im Deutschen Hause ab und setzte heute Vormittags seine Reise nach St. Petersburg weiter fort.

— Auf den Antrag mehrer Provinzialbehörden um Vermehrung der Landgensd'armerie soll das Ministerium eingegangen sein und in Folge bereits hier eingegangener Mittheilungen steht eine Verstärkung des Gensd'armeriekorps in Kurzem zu erwarten. Wenn das Ministerium auf völlige Erfüllung aller der dringenden und wiederholten desfallsigen Anträge hätte eingehen sollen, so würde die Herstellung eines Korps von etwa 400 neuen Gensd'armen erforderlich gewesen sein. Das Ministerium hat sich jedoch darauf beschränkt, für jetzt eine Verstärkung des Landgensd'armeriekorps auf 90 Mann zu veranlassen, und in unserer Provinz sollen zunächst die Regierungsbezirke Königsberg und Danzig bedacht werden.

— Der Bau der Feste Boyen bei Lötzen ist in diesem Jahre stark vorgeschritten, obschon die ursprünglich für dieses Jahr auf 100,000 Thlr. festgestellte Baurate auf 75,000 Thlr. ermäßigt ist. Es ist sicher anzunehmen, daß im nächsten Jahre ein großer Theil der Kasernen 2c. für die Truppen zur Benutzung fertig werden wird. Im Nothfall kann die Feste schon jetzt unter Anordnung provisorischer Ergänzungen und starker Armirung zu einem vertheidigungsfähigen Posten eingerichtet werden.

— Das kleine Städtchen Nackel treibt seit Kurzem einen ganz großartigen Handel mit Bernstein. Mehre jüdische Kaufleute haben sich zu diesem Zwecke vereinigt und sind in Handelsverbindungen mit Konstantinopel getreten.

Memel, 24. Dez. Unsere Wünsche und Hoffnungen in Beziehung auf eine bessere Postverbindung mit der Ostbahn sind durch das Wohlwollen der betreffenden hohen Staatsbehörden zur vollständigen Zufriedenheit des korrespondirenden Publikums aufs Schnellste realisirt und alle möglichen Nachtheile, welche durch die verspätete Ankunft der Fahrpost dem Handelsstande erwachsen konnten, glücklich beseitigt worden. Seit dem 20. d. M. coursirt höherer Anordnung zufolge zwischen Braunsberg und Memel über Königsberg und Tilsit eine Estafettenpost, welche mit dem Eisenbahn=Schnellzuge der Ostbahn in unmittelbarem Anschlusse steht, und täglich um 1 Uhr abgeht und 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags ankommt. Gleichzeitig sollte auch die Personenpost zwischen hier und Tilsit einen veränderten Gang erhalten und demzufolge um 7 Uhr Abends abgelassen werden; die Wege= und Trajekt=Verhältnisse machten es jedoch für jetzt noch erforderlich, daß es bei der bisherigen Abfertigung um 5 Uhr verblieb, um den Anschluß derselben an die 7 Uhr Morgens von Tilsit nach Königsberg abgehende Schnellpost zu sichern.

Lublinitz, 28. Dezember. Nach einer neueren Mittheilung des Generalkonsuls in Warschau wird die Visirung der Pässe zum Eingange nach Polen schneller durch Vermittelung der preußischen Ministerien bei der russischen Gesandtschaft in Berlin, als durch eine unmittelbare Verwendung des genannten Generalkonsuls beim Herrn Fürsten von Warschau erlangt, zu welchem Behufe jedoch allemal besondere polizeiliche Atteste über die politische Unverdächtigkeit und vorwurfsfreie moralische Führung beigebracht werden müssen. Ferner haben Diejenigen, welche sich nach dem Königreich Polen begeben wollen, in ihren Gesuchen um Ertheilung der Erlaubniß zum Eintritte nach Polen, namentlich wenn dieselben an die diplomatische Kanzlei des Fürsten von Warschau oder an das preußische General=Konsulat daselbst gelangen sollen, außer Angabe des Zwecks und Ziels ihrer Reise und Bezeichnung der Personen, mit denen sie dort in Berühruug zu treten beabsichtigen, und welche für ihr ruhiges politisches Verhalten haften, jedesmal die polnische Grenzkammer bestimmt anzugeben, welche sie auf ihrer Reise zu passiren gedenken. Der Kreislandrath Herr v. Koscielski macht die Extrahenten von Pässen nach dem Königreich Polen auf die ergangenen Bestimmungen aufmerksam, wobei er auch noch eine frühere Bekanntmachung in Erinnerung bringt, nach welcher diejenigen Personen, welche nach Polen reisen wollen, um daselbst in ein bestimmtes Dienst= oder Arbeitsverhältniß zu treten, außer den genannten Erfordernissen zur Erlanguug der Paßvisa, auch noch Bescheinigungen der polnischen Einwohner und Behörden beibringen müssen, daß sie daselbst in Dienst treten sollen und hierzu die Erlaubniß ertheilt worden sei. (Schl. Bl.)

Schwerin, 29. Dezember. Die heutige Zeitung publizirt u. A. ein „Neben=Kontributionsedikt wegen Erlegung der Prinzessinnen=Steuer“ und eine „Verordnung wegen Aufbringung der Dominial=Quote zu der ausgeschriebenen Prinzessinnensteuer“, wegen Vermählung der Herzogin Louise Marie Helene von Mecklenburg mit dem Prinzen Hugo Alfred Adolph Philipp v. Windisch=Gräz. — Ferner wird die Verordnung vom 12. Juli 1851, betreffend die Unterdrückung von Zeitschriften, bis zum 1. Januar 1854 in Kraft erklärt.

* **München**, 29. Dezember. Die „Neue Münchener Zeitung“ trägt einen neuen Baustein zu der Brücke herbei, auf welcher sie die Politik Baierns in das neue Stadium der Zollfrage hinüber zu führen gedenkt. Wir beben aus ihrem heutigen Raisonnement nur folgende Stelle hervor, aus der man deutlich erkennen wird, daß es die „N. M. Z.“ versteht, die Verhältnisse sich anzupassen. Sie sieht in dem „denkwürdigen Besuch“ des Kaisers von Oesterreich in Berlin „offenbar den klarsten Beweis dafür, daß das, was Baiern in den letzten Jahren erstrebt hat, was das Grundprinzip seiner deutschen Politik ist und bleibt, die Einigkeit zwischen Oesterreich und Prenßen, vollkommen erreicht ist.“ — Die Jesuiten werden zunächst in Würzburg eine Mission halten.

Reutlingen, 27. Dez. Eine fürchterliche Explosion hat heute Mittag nach 1 Uhr die hiesige Pulvermühle nebst Pulvermagazin in die Luft gesprengt und weithin bis in die Stadt hinein Verheerungen angerichtet. In der nächsten Nähe ist fast kein Ziegel auf den Dächern geblieben, im Innern der Häuser sind Riegelwände durchgebrochen, Thüren aufgesprengt und alle Fenster zertrümmert. Zerschmetterte Fensterscheiben, aufgerissene Thüren und Fensterläden und gerissene Zimmerdecken finden sich in vielen Häusern der Stadt. Umgekommen ist zwar Niemand; aber Viele sind verletzt oder bedeutend verwundet. Die Wirkung auf die in ihren Häusern befindlichen Leute war, als ob drei mächtige Erdstöße das ganze Haus einstürzen wollten. Wie man hört, ist dieselbe Wirkung noch ziemlich stark bis nach Plochingen, Kirchheim, Schorndorf, Eßlingen 2c. verspürt worden. Der angerichtete Schaden muß sehr beträchtlich sein. (Beob.)

Frankfurt, 27. Dezbr. In Bezug auf die drückende Lage der verwundeten und entlassenen schleswig=holsteinischen Offiziere ließ, wie bereits gemeldet, am 11. Dezbr. der Herzog von Sachsen=Coburg=Gotha durch den Bundestagsgesandten der jüngeren sächsischen Staaten, Frhrn. v. Fritsch, der Bundesversammlung eine Vorstellung überreichen, deren Inhalt, wie man wissen will, am verflossenen Donnerstage in der Bundessitzung besprochen worden ist. Der augenblickliche Standpunkt dieser, die Ehre Deutschlands sehr berührenden Angelegenheit ist aber folgender: Dänemark hat sich bekanntlich bei der zur Pacifikation der schleswig=holsteinischen Streitfrage abgeschlossenen Uebereinkunft den beiden Bundescommissarien gegenüber verpflichtet, den oben bezeichneten Offizieren den gebührenden Gehalt der Nonactivität auszahlen zu wollen, was indessen nicht geschehen ist. Das Bitten der betreffenden Offiziere in Kopenhagen hatte keinen Erfolg und sie legten deshalb ihre Beschwerden in einer Denkschrift nieder, welche sie den deutschen Regierungen und der Bundesversammlung übersendeten. Hier soll diese Schrift desavouirt oder, wie auch wohl behauptet wird, gar nicht übergeben worden sein. Sie hatte aber eine Gegenschrift der dänischen Regierung veranlaßt, worin diese nachzuweisen sucht, daß die Offiziere, welche an einem revolutionären Kriege gegen Dänemark Theil genommen, keine Begünstigung von ihr beanspruchen könnten. Mit diesem Ausspruche ist aber auf jeden Fall der Ehre deutscher Fürsten, welche selbst oder deren Truppen das Schwert in dem deutsch=dänischen Kriege gezogen, zu nahe getreten. Das ist die äußere unmittelbare Veranlassung, daß der Herzog von Sachsen=Koburg=Gotha, nachdem dieser deutsche Fürst sich der Zustimmung anderer Bundesregierungen und namentlich auch der königl. baierischen versichert hatte, bei der Bundesversammlung die gerechten Ansprüche der Offiziere zu vertreten und die Bundesversammlung zu bestimmen sucht, diejenigen Maßregeln zu ergreifen, welche die dänische Regierung zwingen müssen, ihre dem deutschen Bunde ausgesprochene Verpflichtung zu erfüllen. Man giebt sich der Hoffnung hin, daß die Bundesversammlung einstimmig — Oesterreich somit bei seiner veränderten Stellung zu Preußen nicht ausgeschlossen — diesem Antrage beitrete. (K. Z.)

Hamburg, 29. Dezember. Kurz nachdem die Kunde von der „Begnadigung“ des unglücklichen schleswig=holsteinischen Obristen v. Schyz zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und von seiner Abführung nach dem Zuchthause in Viborg sich in größeren Kreisen verbreitet hatte, trat hier eine Anzahl von Damen aus achtbaren und angesehenen Familien zusammen, um für die Ehegattin des gleichsam lebendig Begrabenen Gaben der Liebe zu sammeln. Dem zuerst in den „Hamb. Nachr.“ enthaltenen Aufrufe dieser Damen schloß sich unmittelbar darauf die „Weser=Zeitung“ an, die auch einen längeren Auszug aus dem kriegsgerichtlichen Urtheile über Herrn von Schyz und eine biographische Skizze über ihn und seine dem Erblinden nahe Gattin brachte.

Heute nun enthalten die „Hamb. Nachr.“ den ersten Bericht der Damen=Comité über die bis zum 7. Dez. eingegangenen Gaben für die Frau Obristin von Schyz. Dieselben belaufen sich auf 343 Thlr. Pr. Cour., 12 Hamb. Duc., 3 Zwanzigfranksstücke, 2 Frks., 12½ Ld'or., 1 Bankthaler, 2 Speciesthaler, 6 dän. Duc., 1 schwed. Duc., 1 holländ. Duc., 1 Guinee und 1228 Mark 6 Schill. Zus. also auf etwa 2500 Mark oder 1000 Thlr. Pr. Cour. (Es muß indeß bemerkt werden, daß, wie wir verbürgter Weise vernehmen, seitdem noch mehrere, zum Theil bedeutende, Gaben eingegangen sind.) Am Schlusse des Berichts heißt es: „Indem wir hierdurch für die vielen und reichen Geschenke den gütigen Gebern allen unsern tiefgefühlten, herzlichen Dank aussprechen, halten wir es für Pflicht, unsern Aufruf zur Theilnahme an dem herben Geschick der Frau v. Schyz dahin zu berichtigen, daß die gänzlich hülflose Frau auf dringendes Verlangen ihres schwer um sie bekümmerten Gatten und auf den Rath ihrer Freunde sich vorläufig nicht, wie sie es sehnlichst gewünscht hatte, nach Viborg begeben, sondern in dem häuslichen Kreise ihrer, wenngleich in sehr bedrängten Verhältnissen lebenden verheiratheten Tochter, in der Nähe von Kellinghausen (in Holstein) ein ihrer Hülflosigkeit angemessenes Unterkommen und die nöthige Pflege gefunden hat. — Durch die Liebesgaben der vielen Wohlthäter ist das Comité im Stande, auf mehrere Jahre die trübe Lage der armen Frau durch monatliche Beiträge zu erleichtern und dürfte man sich wohl der Hoffnung hingeben, daß ihre Zukunft auch in späterer Zeit in ihren äußern Verhältnissen gesichert bleiben werde.“ (Weser=Z.)

Oesterreich.

Wien, 28. Dezbr. Die Mitglieder des hiesigen Zoll=Congresses versammelten sich gestern wieder zu einer Sitzung. Der Weihnachtsfeiertage wegen waren die Conferenzen nur durch zwei Tage unterbrochen.

— Von der montenegrinischen Grenze wird Folgendes berichtet: Der auf Ansuchen von türkischer Seite geschlossene viertägige Waffenstillstand war den Montenegrinern sehr erwünscht, da sie während derselben Zeit zur Verstärkung und zu besseren Positionen fanden, so daß sie jetzt den Türken einen kräftigen Widerstand zu leisten im Stande sind. Der Fürst Daniel ist entschlossen, die Festung Zabljak bis auf Aeußerste zu vertheidigen und den unter dem türkischen Joche seufzenden Christen Erleichterung zu bringen. Ueberdies heißt es, daß sich die Bewohner von Hot und Matisorija mit dem Pascha von Scodra entzweit haben, und daß ihm die Erstgenannten jede Hülfleistung gegen die Montenegriner hartnäckig verweigern. Ferner ist es bekannt, daß unter den Türken, vorzüglich aber unter den albanesischen, kein gutes Einvernehmen herrscht. Der Pascha von Skodra selbst wird von ihnen eben nicht freundlich angesehen, da er von Geburt kein Türke, sondern ein Bosnier ist der den türkischen Glauben angenommen hat. Auch auf der Seite von Bar giebt es keinen Frieden. Aus alle dem geht hervor, daß von allen Seiten rings um Czernagora ein förmlicher Krieg begonnen habe.

Wien, 29. Dez. Ueber den Gegenbesuch, welchen Se. M. der König von Preußen am allerh. Hofe in Wien abstatten werde, erfährt man, daß derselbe für die nächste Zeit gesichert worden sei, und dürfte die Reise des Königs in den ersten Monaten des Jahres 1853 angetreten werden. — Der Erzherzog Johann ist gestern Abends sammt Familie aus Prag hier eingetroffen und dürfte 8—10 Tage in der Residenz verweilen. — Für das kk. Pionier=Corps ist die Einführung neuer Pontons beantragt. Die Versuche haben bereits stattgefunden. Die Pontons sind gegen die bisherigen, aus Holz verfertigten, von Eisen, gleichwohl nicht schwerer im Gewichte als die hölzernen, haben beinahe doppelt mehr Tragfähigkeit und tauchen nur 3½ Zoll tief.

— Aus Venedig wird die Ankunft des Herzogs von Bordeaux gemeldet.

— Die Allg. Ztg. vom 27. Dezbr. schreibt: „Aus einer, wie wir glauben, gut unterrichteten Quelle, erhalten wir die Mittheilung, daß der Kaiser von Oesterreich von Potsdam aus den Befehl zu einer Verminderung der kaiserlichen Armee ergehen ließ; namentlich habe die Kriegsbereitschaft der Artillerie aufzuhören. Das wäre der erfreulichste Beweis vollkommenen Einverständnisses mit Preußen.“ Auch aus Wien vom 25. Dezbr. wird derselben Zeitung geschrieben: „Man spricht von einer starken Reduktion des Heeres, besonders in den kostspieligen Waffengattungen, Artillerie, Reiterei, technischen Truppen. — Anderes lautet freilich ein Wiener Brief vom 25. Dezember in Dresd. Journal, worin es u. A. heißt: „Wie sehr unsere Finanzzustände eine definitive Reducirung unserer Armee auch erwünscht machen mögen, so erscheint der Zeitpunkt doch nicht geeignet, diese Maßregel sofort in's Werk zu setzen.“

— Der „Triester Z." wird aus Constantinopel vom 29. Dezbr. Folgendes berichtet: Eine türkische Flotille mit Mannschaften und Kriegsmunition ist gegen Montenegro ausgelaufen. Sie wird bei Kleck und Castelnovo in Albanien landen, und zugleich Omer Pascha an der Spitze seines Armeecorps den Marsch gegen das Gebirge antreten. — Zur Erleichterung der türkischen Finanzen hat die Regierung eine namhafte Reduktion der Beamtengehalte angeordnet. Die Wiedererhebung Reschid Pascha's zum Großwessir scheint nahe bevorstehend, die Absetzung seines Sohnes von einem Posten, welchen er in der Administration bekleidet, ist vom Sultan verweigert worden.

Belgien.

Brüssel, 28. Dezember. Vor wenig Stunden (11 Uhr Morgens) verschied hier in einem entlegenen Hause der Löwener Vorstadt, ungekannt und unbeachtet, eine arme Exulantin, die noch vor wenig Jahren in ihrem Heimathslande eine der ehrenvollsten gesellschaftlichen Stellungen einnahm und sich der allgemeinsten Achtung erfreute: die Mutter Ludwig Kossuth's. Von kräftigem Körperbau und ungewöhnlicher Geistesstärke war sie trotz ihrer 72 Jahre noch vor kurzem rüstig und munter. Die schweren Leiden, welche sie in den letzten 3 Jahren trafen, haben ihre Gesundheit allmälig untergraben. Der unglückliche Ausgang der ungarischen Revolution und das Exil Kossuth's versetzten ihr den ersten harten Schlag. Die lange Haft ihrer zwei Töchter und das Exil, in das sie im Sommer v. J. mit ihnen wandern mußte, gaben ihr den letzten Stoß, und seit sie im Juli d. J. hier angelangt, war ihre Gesundheit nie vollkommen. Ein Bruchleiden warf sie vor drei Wochen aufs Bett, das sie seitdem nicht verlassen und auf dem sie heute nach einem sehr hartnäckigen 40stündigen Todeskampfe, während dessen sie wiederholt um Beschleunigung ihres Endes bat, in den Armen ihrer Töchter geendet. Ihr heißester Wunsch während der letzten Tage war, ihren einzigen vielgeliebten Sohn noch ein Mal sehen zu können. Auf eine Anfrage, welche Freunde der Familie diesfalls höhern Orts machten, wurden Bedingungen gestellt, die man Kossuth gar nicht mitzutheilen wagte, und die arme Frau mußte auf dessen letzten Lebenswunsch verzichten. (D. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 28. Dezember. Der halbamtliche „Moniteur" enthält folgende Anzeige: „Se. Majestät der Kaiser, unterrichtet, daß ein der Maschine von der Eisenhütte von Montataire (Oise) zugestoßener Unfall die zahlreichen Arbeiter derselben für eine geraume Zeit der Beschäftigung beraubt, hat denselben sofort 3000 Frs. überwiesen. Der Minister des Innern, Herr v. Persigny, hat ihnen gleichfalls eine Unterstützung von 1000 Frs. gegeben.

— In der gestrigen Sitzung des Senats ist über die den Prinzen bewilligte Dotation folgenderweise entschieden worden. Der Prinz Jerome erhält jährlich 1 Million; der Prinz Napoleon 300,000 Frs. und die Prinzessin Mathilde 200,000 Frs. Herr Troplong wird zum Präsidenten des Senates und an seine Stelle Herr Delangle zum Präsidenten des Kassationshofes ernannt werden. — Der „Siècle" fordert in Folge der stattgehabten Verfassungsmodifikation die Auflösung des gesetzgebenden Körpers und neue Deputirtenwahlen, da die jetzigen Deputirten nicht mit einem so beschränkten Mandat, wie das ihnen jetzt gewordene, ernannt worden seien.

— Die Heirath des Kaisers tritt jetzt wieder in den Vordergrund, in Compiègne fand unter den Höflingen die Angabe über neue Heirathsprojekte mit der Prinzessin Hohenzollern-Sigmaringen Glauben. Wenn auch diese Angaben wenig Begründung zu haben scheinen, so ist doch gegründet, daß die nächsten Rathgeber des Kaisers die Heiraths-Angelegenheit nunmehr wieder betreiben, und es scheint sicher zu sein, daß L. Mürat zur Prinzessin Stephanie abgehen soll, um mit ihr über die dahin abzielenden Absichten des Kaisers Rücksprache zu pflegen.

Großbritannien.

London, 28. Dez. Heute Nachmittag ist eine Geheimrathsversammlung in Schloß Windsor, in welcher die Königin die Amtssiegel der bisherigen Minister entgegennimmt und sie ihren Nachfolgern übergiebt, worauf diese ihren Amtseid leisten.

Als das Oberhaus sich gestern Abend versammelte, nahmen diejenigen der neuen Minister, welche Pairs sind, also namentlich die Grafen Aberdeen, Granville und St. German's, der Herzog v. Newcastle und der Marquis v. Lansdown, ihre Sitze auf den Ministerbänken ein, wogegen Graf Derby und seine Freunde auf den Oppositionsbänken sich niederließen. Graf Aberdeen, der neue Premierminister, nahm sogleich das Wort, um Auskunft über die Umstände zu geben, welche ihn veranlaßt, die Aufgabe der Bildung eines neuen Kabinets zu übernehmen. Obgleich, sagte er, sowohl seine Neigungen und Gewohnheiten, wie auch der Gedanke, daß er schon am Rande der gewöhnlichen menschlichen Lebensdauer angekommen, ihn nur mit Widerstreben noch einmal ins Amt eintreten ließen, habe er es doch für seine Pflicht gehalten, den Befehlen Ihrer Majestät zu gehorchen. Er sei merkwürdiger Weise beschuldigt worden, daß er in eine Verschwörung zum Sturz seiner Vorgänger sich eingelassen, er könne darauf nur erwiedern, daß seine Bemühungen vielmehr darauf gerichtet gewesen, dieselben im Amt zu erhalten, nicht sie zu stürzen; und so weit entfernt sei er von einer Verschwörung gegen den Grafen Derby und seine Kollegen gewesen, daß er vielmehr alle Anstalten getroffen gehabt, den Rest des Winters an den Küsten des Mittelländischen Meeres zuzubringen. Die Verhältnisse jedoch hätten Ihre Majestät bestimmt, seinen Rath bei der Bildung eines neuen Kabinets zu begehren und ihm diese Aufgabe zu übertragen. Das Kabinet sei nun vollständig zusammengesetzt, und er wolle dem Hause eine kurze Skizze seiner Polizei geben. Was die auswärtigen Angelegenheiten betreffe, so werde er immer dem Grundsatz treu bleiben, der in den letzten 30 Jahren stets befolgt worden, und der darin bestehe, die Rechte aller unabhängigen Staaten zu achten, sich der Einmischung in ihre inneren Verhältnisse zu enthalten, gleichzeitig aber Englands eigene Rechte und Interessen überall geltend zu machen und vor Allem ernstlich auf die Sicherung des allgemeinen europäischen Friedens bedacht zu sein. Diese Politik könne beobachtet werden, ohne daß man deshalb in den Vertheidigungsmaßregeln nachzulassen brauche, welche kürzlich unternommen worden und die man vielleicht zu lange hintangesetzt habe. Was die inneren Angelegenheiten betreffe, so werde es die Aufgabe der Regierung sein, die Freihandels-Prinzipien aufrecht zu erhalten und auszudehnen und das Handels- und Finanz-System des verstorbenen Sir Robert Peel fortzusetzen. In den Finanzen werde nächstens durch das Erlöschen eines bedeutenden Einnahmezweiges (der Einkommensteuer) eine Krisis entstehen, und es würde aller staatsökonomische Scharfsinn aufgeboten werden müssen, um den Ausfall nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Billigkeit wieder zu ersetzen. Die Unterrichts- und die Gerichtsreform-Frage würden von der Regierung mit aller gebührenden Aufmerksamkeit behandelt werden. Auch eine Verbesserung des Repräsentativ-Systems werde, ohne dabei mit Uebereilung zu verfahren, von den Berathungen des neuen Ministeriums nicht ausgeschlossen sein. Graf Derby habe, wie er höre, von einer konservativen Regierungsform gesprochen und sich gewundert, daß er (Aberdeen) in Verbindung mit seinen Kollegen den Dienst der Krone führen zu können glaube; in Wahrheit aber sei jetzt keine Regierung mehr möglich, die nicht konservativ, eben so wenig jedoch eine Regierung, die nicht liberal wäre. Diese Bezeichnungen hätten überhaupt aufgehört, eine unterscheidende Bedeutung zu haben, sie seien nichts mehr als leeres Partei-Geschrei, und das Land sei ihrer satt. Die Maaßregeln des neuen Ministeriums würden eben so wohl konservativ wie liberal sein, denn Beides sei wesentlich nothwendig. Der edle Graf (Derby) habe auch von der Verbreitung demokratischer Prinzipien gesprochen, er aber (Aberdeen) sehe sich vergebens in diesem Lande nach einem Anzeichen davon um; im Gegentheil, das ganze Land sei niemals ruhiger und zufriedener gewesen, und wenn es auch einige spekulative Demokraten in demselben geben möge, so seien dies doch nicht Männer, welche Staaten umstürzten. Schließlich beantragte der Premierminister die Vertagung des Hauses bis Freitag den 10. Februar. Hierauf nahm Graf Derby das Wort und erklärte, er sei fern davon, den Grafen Aberdeen eines Komplotts beschuldigen zu wollen, indeß das Benehmen Sir James Graham's vor der Abstimmung über die Motion des Herrn Villiers sei doch etwas auffallend gewesen, und daß eine Combination zwischen zwei ganz von einander verschiedenen Parteien stattgefunden, könne doch wohl nicht geleugnet werden. Was die Einkommensteuer-Frage betreffe, so höre er mit Vergnügen, daß man nach billigen Grundsätzen dabei zu verfahren gedenke. Was eine Repräsentations-Aenderung anbelange, so habe sich Graf Aberdeen darüber zwar etwas dunkel ausgedrückt, aber es sei wohl erwägenswerth, ob nicht eine solche Veränderung zu große Macht in die Hände einer niederen und weniger unterrichteten Volksklasse bringen, also der Demokratie Vorschub leisten würde. Uebrigens habe er persönlich keine feindselige Gesinnung gegen das neue Ministerium, könne aber seinem politischen Programm, wenn er auf das Prinzip blicke, auf welches diese Ministerium gegründet sei, kein großes Vertrauen schenken.

Stettiner Nachrichten.

*** **Stettin**, 3. Januar. Der Oberbaum erfordert eine Reparatur bedeutenderer Art, und denkt man daran, ihn mit der neuzuerbauenden dritten Brücke in Verbindung zu bringen; er würde dann unterhalb des Zuges seine Stelle finden.

Die Liedertafel wird erst zu Ostern den Eichmann'schen Garten übernehmen, da manche äußere Einrichtungen einen Aufschub wünschenswerth gemacht haben.

Ein freundlicher Mann (Herr R.) hat in den Weihnachtsfeiertagen den Sträflingen in den Kasematten einige Kisten Cigarren geschickt mit der Bestimmung: diejenigen, welche von den Leuten gestohlen haben, von dem Genusse der Cigarren auszuschließen.

Die Flotowsche Oper „Indra", welche in Wien mit dem größten Enthusiasmus aufgenommen ist, wird im Laufe der nächsten Monate auf hiesiger Bühne zur Aufführung kommen. Ein Correspondent äußert sich darüber folgendermaßen: „Flotow's neueste Oper „Indra" ist am 18. Dezember auf dem Kärthnerthor-Theater in Wien, gleichwie vor fünf Jahren die „Martha", zum ersten Male zur Aufführung gekommen. Sie machte bei den empfänglichen Wienern dasselbe große, fast kossale Glück wie „Martha", der Componist wurde wenigstens zwölf Mal gerufen, und eine große Zahl von Nummern mußte wiederholt werden; ein unerhörter Enthusiasmus begleitete die Oper. Dem von Putlitz verfaßten Text rühmt man nach, daß er dramatisch gearbeitet und von poetischer Schönheit sei."

*** Gegenwärtig verweilt in unsern Mauern die Königl. Hofschauspielerin Lina Fuhr; es dürfte nicht unwahrscheinlich sein, daß dieselbe auf unserer Bühne einige Gastrollen geben wird.

Bekanntlich ist die hiesige Polizeiverwaltung dem Namen nach königlich, wogegen die Geldmittel, welche die Stadt seit der neuen Einrichtung in weit größerem Maße hat bewilligen müssen, von dem Magistrate dazu gezahlt werden. Dem Vernehmen nach geht nun das Ministerium damit um: mit der Stadt ein bestimmtes jährliches Quantum (circa 80,000 Thlr.) abzuschließen, um dann ganz selbstständig die Polizei zu übernehmen und das noch fehlende Geld aus Staatsmitteln zuzuschießen. Ob der Magistrat hierauf unmittelbar eingehen wird, ist gewiß zweifelhaft, zumal die städtischen Ausgaben sich immer steigern und das Hafengeld, welches früher auch für städtische Zwecke verwandt wurde, jetzt ausschließlich für Verbesserung des Hafens verwandt werden soll.

Stettin, 3 Januar. Am Sylvester v. J. wurde der Redaktion dieser Ztg. ein Strauß blühender Feldblumen übersandt; es waren zehn verschiedene Sorten (als z. B. Butterblume, taube Nessel, Schafgarbe, Vogelkraut rc.), welche an demselben Tage am Glacis in Fortpreußen gepflückt waren.

*Herr H. Walter wird morgen Abend an die durch die Festzeit unterbrochene Reihe seiner Konzerte wiederum anknüpfen. Es wäre im Interesse des Herrn Walter sowohl als auch im Interesse des Publikums zu wünschen, daß ein bestimmter Tag in jeder Woche, und zwar der Dienstag für die Konzerte festgehalten würde; wie jedes Geschäft seine bestimmte Eintheilung fordert, so machen auch die Unterhaltung und das Vergnügen auf eine solche Anspruch und zwar mit Recht. Möge also Herr Walter sich mit Herrn Tincauzer in Betreff Ueberlassung des Saales auf den Dienstag einigen, womit letzterer gewiß einverstanden sein wird.

(Polizei-Bericht.) Die Frau eines Arbeiters in dem Hause Speicherstraße No. 67 wohnhaft, hatte am 29. d. M. Morgens ihre 3½jährige Tochter in der verschlossenen Stube zurückgelassen, während sie auf den Markt gegangen war, um Einkäufe zu machen. Das Kind setzte sich inzwischen auf einen Biesenstuhl neben den Ofen, in welchem noch Feuer war, das sich bald dem Biesenstuhl mittheilte und auch das darauf sitzende Kind ergriff. Letzteres ist an der linken Körperseite stark beschädigt. — Entwandt sind: Einem Fuhrmann auf der Oberwiek mehreres altes Stabholz und 100 Stück alte Weidenkörbe. Der Diebstahl ist ermittelt; ferner aus einem Hause in der Reifschlägerstraße eine goldene Kapseluhr mit silbernem Zifferblatt und römischen Zahlen, nebst einer goldenen Kette von doppelten Schaken mit Schieber, woran ein Uhrschlüssel in Form eines Pistols und ein Haken in Form einer Schlange. Einem Knecht zu Pommerensdorffer Aulage 4½ Thlr. Der Dieb ist ermittelt. — In Ueckermünde ist eine silberne Taschenuhr, Spindeluhr mit zwei goldenen Rändern, verbogenem Zeiger auf der Stellscheibe und beschädigtem Zifferblatt bei der Stundenzahl 6, entwendet. — Am 17ten d. M. ist ein Ballen Java-Kaffee von 56 Pfd. unter Umständen angehalten, die auf einen unredlichen Erwerb schließen lassen. Der etwaige Eigenthümer wolle sich zu seiner kostenfreien Vernehmung im Sicherheitsbüreau melden. — Verhaftet sind vom 28. bis zum 31. d. M.: 26 Personen; darunter wegen Landstreichens 2, wegen fehlender Legitimation 2, wegen Obdachslosigkeit 5, wegen Schlägerei 2, wegen Umhertreibens 1, wegen Bettelns 2, Nichtbefolgung der Reiseroute 6, wegen Umhertreibens 2, Störung der nächtlichen Ruhe 2, wegen Trunkenheit 1 und wegen Diebstahls 1 Person.

Provinzielles.

† **Anklam**. Unser Direktor Gottschick wird uns zu Neujahr verlassen und die Direktion des Pädagogiums in Putbus übernehmen. Sie sehen, daß unsere neue Anstalt einen Verlust nach dem andern erlebt, und wenn man erwägt, daß zwei Lehrkräfte wie die der Herren Gottschick und Adler uns entzogen werden, so dürfte man wohl einige gerechte Besorgnisse hegen. Als Direktor des hiesigen Gymnasiums hört man einen Herrn Peter aus Meiningen nennen und erwarten wir in diesen Tagen den Schulrath Wendt zur Einführung des neuen Direktors. Sie sehen, daß die Rubrik Direktor im preußischen Staate vacat, man wendet sich ja nach dem Auslande. — In städtischen Angelegenheiten ist nichts Bemerkenswerthes passirt, wenn ich Ihnen nicht von der Reparatur oder Anlage eines neuen Brunnens etwas berichten soll. — Wie es heißt, hat unser Schwerin Aussicht als Präsident gewählt zu werden; es wäre sicherlich ein großer Gewinn, wenn ein verfassungstreuer Mann an der Spitze unserer Kammern stände, damit man einst wieder aus vollem Herzen ausrufen kann: **Nunc est bibendum, nunc pedo libero pulsanda tellus!** —

ϴ **Torgelow**, 31. Dezember. Der schnelle Fortgang des Neubaues unserer Schifffahrtsschleuse giebt mir die freudige Veranlassung, Ihnen über letztere etwas Näheres mitzutheilen.

Wenn ich nicht irre, bemerkte ich beim Anfange dieses für uns so wichtigen Baues, daß wir den Schiffsverkehr hier auf der Uecker wohl auf längere Zeit entbehren müßten; diese Befürchtung scheint jetzt gehoben zu sein. Die Schleuse ist bis auf die Thore fertig, und auch an diesen wird schon seit längerer Zeit gearbeitet.

Durch das Tieferlegen der Schleusendrempel und die Verlängerung der Schleusenkammer hat unsere Schifffahrt bedeutend gewonnen und können nach vollendetem Bau die größten Oderkähne die neue Schleuse passiren, ohne wie früher zu leichten.

Wir können bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, dem Baubeamten, Wasser-Bau-Inspektor Erner, der mit größter Thätigkeit und Umsicht den Bau leitet und dem die gelinde Witterung so herrlich zu statten kommt, unsere Anerkennung und unsern Dank zu zollen. —

Für das Königl. Hüttenwerk, welches an den Meistbietenden verkauft werden sollte, hatte sich kein Käufer in dem gestellten Termine eingefunden, und sehen wir hierüber den Beschlüssen der Regierung erwartungsvoll entgegen.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Dezbr.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	31	339,68‴	343,87‴	343,77‴
Thermometer nach Réaumur.	31	+ 4 4°	+ 6,6°	+ 3,0°

Schiffs-Nachrichten.

Pomona, Taylor, von Stettin nach Leith, ist am 27. Dezbr. mit übergeschossener Ladung in Aberdeen eingelaufen.

Vinzenz Prießnitz, Kühm, von Danzig nach Liverpool, ist am 28. Dez. in Ramsgate mit Verlust von Segeln, Schanzkleidung und einen Theil der Takelage retournirt.

Das holländ. Schiff Dina Marchina, de Jong, von Smyrna und Cisme nach Stettin, ist am 28. Dezember zu Helvoet für Nothhafen eingelaufen.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Swinemünde, 30. Dez. Triglaff, Dyes, nach Bordeaux mit Holz.
Torbay, 26. Dez. Unternehmung, Müller, von Poole nach Sevilla.
Portsmouth, 28. Dez. Arminius, Hartwig, v. Stettin n. Marseille.
Falmouth, 27. Dez. Germania, nach Glasgow, aus See retournirt.
Grangemouth, 27. Dez, Annechina, van Laten, von Wolgast.
Aug. Charl., Knuth, von Wolgast.
26. Dez. Julie und Aug., Kröger, nach Charleston.
Gustav, Kasch, do.
Constantinopel, 12. Dez. Admiral, Schmidt, von Ibraila.
15. = 4 Gebrüder, Andreis, von Odessa.
Providentia, Ahrens do.

Börsen-Berichte.

Stettin, 31. Dez. Feuchtes mildees Wetter. Im Geschäft große Stille. Für Weizen sind die Preise fest 89.90pfd. pommer. 67 Thlr. Gd., 68 Thlr. Br, 89.90pfd. weißer poln. 70 Thlr. Br., gelber schles. 68½ Br., 68 Thlr. Gd.

Roggen 1 Thlr. loco höher gehalten, 86.88pfd. 48 Thlr. bezahlt, 82pfd. pr. Dez. 47 Thlr. bez. und Gd., pr. Dezbr.-Januar 47 Thlr. Br., pr. Frühjahr 47½ Thlr. bez. und Gd.

Gerste 75pfd. große 39½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 40½ Br.

Hafer pr. Frühjahr 50pfd. 30½ Thlr. Br., 30 Thlr. Gd.

Leinöl pomm. 10⅔ Br., excl. Faß.

Rüböl hat in Folge der feuchten Witterung ein ferneres Weichen der Preise erfahren und steht eine baldige Steigerung nicht bevor, pr.

Dezbr.Januar u. Jan.-Febr. 9⅚ Thlr. Gd., pr. März-April 10 Thlr., pr. April-Mai 10⅙ bez.

Im Spiritushandel ist ebenfalls ein Weichen der Preise eingetreten, pr. Dezember-Januar 17¼ % Gd., pr. Frühjahr 17¼ % Br., 17½ Gd.

Nach der Börse.

Weizen, 50 Wispel gelber pomm. 89.90pfd. pr. Frühjahr 68¼ Thlr. bez.

Roggen, 82pfd. pr. Frühjahr 47¼ Thlr. Gd, 47½ Thlr. Br.

Gerste, pr. Frühjahr 40 Thlr. bez.

Rüböl pr. Januar-Febr. 9⅚ Thlr. bez., 9⅔ Thlr. Br., pr. März-April 10$\frac{1}{12}$ Thlr. bez., 10 Thlr. Gd., pr. April-Mai 10⅙ Thlr. Brf. und Geld.

Spiritus loco o. F. 17½ % bez., pr. Januar-Februar 17⅓ % Br., pr. Frühjahr 17⅙ % Geld u. Br.

Zink pr. Frühjahr 5⅔ Thlr. Gd.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
62 — 65.	47 — 49.	36 — 38.	27 — 29.	47 — 49.

Berlin, 31. Dez. Roggen pr. Dezbr. ohne Geschäft, pr. Frühjahr 47¼ Thlr. verk.

Rüböl pr. Dezember 9⅚ Thlr. verk., pr. April-Mai 10 Thlr. bez. und Geld.

Spiritus, loco ohne Faß 21½ Thlr. Gd., pr. Dez. 21½ — $\frac{7}{12}$ Thlr. bez., pr. April-Mai 22—22¼ Thlr.

Breslau, 31. Dez. Weizen, weißer 66—74 Sgr., gelber 66—73 Sgr. Roggen 53—62, Gerste 43—47, Hafer 28—31½ Sgr.

Hamburg, 31. Dez. Weizen fester. Roggen unverändert. Oel 21, 21⅛. Kaffee 4500 Sack Santos, 1200 Domingo reell ord. 4⅛ bez., sehr wenig angeboten. Zink 12,000 Ctr. diverse Devisen 12.

London lang 13 Mk. 1⅛ ß. notirt, 2 ß. bez.; kurz 13 Mk. 2¾ ß. notirt, 3 ß. bez. Amsterdam 36, 17. Wien 165¾.

Berliner Börse vom 31. Dezember.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw.Anleihe	5	101⅞	—	
St.-Anl.v.50	4½	—	102⅝	
do. v.52	4½	103¼	—	
St.-Schldsch.	3½	94⅞	94⅜	
Prsch.d.Seeh.	—	148¼	—	
K.N.Schvschr.	3½	93½	93	
Brl.St.-Obl.	4½	—	103¼	
do. do.	3½	93	92½	
K.u.Nm.Pfbr.	3½	100¾	100¼	
Ostpreuß. do.	3½	97¼	—	
Pomm. do.	3½	100⅜	99⅞	
Posensche do.	4	—	104¼	
do. do.	3½	—	97½	
Schles. do.	3½	—	-	

	Zf	Brief	Geld	Gem
Schl.Pf.L.B.	3½	—	—	
Westpr. Pfbr.	3½	97	—	
Rentenbriefe. K.u.Nm.	4	101½	—	
Pomm.	4		101	
Posensche	4	101¼	—	
Preuß.	4	—	101½	
Rh.&Wst.	4	101	—	
Sächsische	4	101½	—	
Schles.	4	101¼	—	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr.B.-A.Sch.	—	—	110½	
Friedrichsd'or	—	13$\frac{7}{12}$	13$\frac{1}{12}$	
And. Goldmz.	—	11¼	10¾	

Ausländische Fonds.

R. Engl. Anl.	4½	119	—
do.v.Rothsch	5	—	103½
do.2.-5.Stgl	4	98	—
- p.Sch.Obl.	4	92¾	91⅜
- p.Cert.L.A.	5	—	97¾
- p.Cert.L.B.	—	—	22½
Poln.n.Pfdbr.	4	—	98
- Part.500fl.	1	—	92

P.Part.300fl.	—	—	—
Hamb. Feuerk	3½	—	—
do. St.Pr.A.	—	59½	—
Lüb. St.-Anl.	4½	—	—
Kurh. 40 thlr.	—	—	33½
N. Bad. 35 fl.	—	—	21½
Span. 3% inl.	3	—	—
- 1 à 3% steig.	1	23	—

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3½	93¼ B.
Berg.-Märkische		54¾a55¼ bz.
do. Prioritäts-	5	103 G.
do. do. II. Ser.	5	—
Berl.-Anh.A.&B.		137¼ G.
do. Prioritäts-	4	101¼ B.
Berlin-Hamburg.	—	111 G.
do. Prioritäts-	4½	103⅜ B.
do. do. II. Em.	4½	—
Berl.-P.-Magdb.	—	84¾ B.
do. Prioritäts-	4	100½ B.
do. do. . . .	4½	102 G.
do. do. Litt. D.	4½	—
Berlin-Stettiner	—	147a49 bz.
do. Prioritäts-	4½	—
Bresl.Schw.Frb.	—	120a21½ bz.
Cöln-Mindener	3½	120a¼ bz.
do. Prioritäts-	4½	103¾ B.
do. do. II. Em.	5	—
Düsseld.-Elberf.	—	93½ B.
do. Prioritäts-	4	98½ G.
do. do. . . .	5	—
Magdb.-Halberst.	—	179 B.
Magdb.-Wittenb.	—	52½ G.
do. Prioritäts-	5	103¾ B.
Niederschl.-Märk.	4	99⅞ G.
do. Prioritäts-	4	100½ G.
do. do. . . .	4½	102½ B.

Niedschl. III.Ser.	4½	102¾ B.
do. IV.Ser.	5	103½ B.
do. Zweigbahn	—	—
Oberschl. Litt. A.	—	193a94 bz.
do. Litt. B.	3½	162¾ G.
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische . .	—	88¼a¾ bz.
do.Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	99¼ B.
do.v.Staat gar.	3½	—
Ruhrort-Cref.Gl.	3½	—
do. Prioritäts-	4½	—
Stargard-Posen	3½	92½ G.
Thüringer . .	—	92¼ G.
do. Prioritäts-	4½	103¼ B.
Wilh. (Cos.Odb.)	—	172a73 bz.
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	fe.	—
Amsterd. Rotterd.	4	77½ B.
Cöthen-Bernburg	2½	60½ G.
Krakau-Oberschl.	4	92¾ G.
Kiel-Altona . .	4	—
Mecklenburger .	4	39¾ B.
Nordbahn, Fr.W.	4	45½a46 bz.
do. Prioritäts-	5	103½ B.

Insertionspreis: 1 sgr. pro Petitzeile.

Inserate.

Insertionspreis: 1 sgr. pro Petitzeile.

Officielle Bekanntmachungen.

Publicandum.

Die Grundbesitzer, welche innerhalb des ersten und zweiten Rayonbezirks der Hauptfestung und des Forts Preußen einen Neu-, Reparatur- oder Umbau vorzunehmen oder eine sonstige die Gestalt der Erdoberfläche ändernde Anlage zu machen oder Materialien-Vorräthe aufzustellen beabsichtigen, werden aufs Neue darauf aufmerksam gemacht,

1) daß die desfallsigen Anträge bei der Polizei-Direktion einzureichen sind;
2) denselben, sofern das Gesuch einen Neubau oder eine Reparatur betrifft, durch welche die bisherige Einrichtung des Gebäudes eine Abänderung erleidet, eine Zeichnung, bestehend aus Grundriß und Aufriß, **in triplo** beigefügt werden muß, auf welcher ebenso wie im Baugesuche die Dimensionen der Gebäude genau in Zahlen anzugeben sind;
3) daß beim Abbruche alter und massiver Mauern das Anrecht zur Compensation verfällt, wenn es nicht vorher geltend gemacht ist.

Die eingehenden Baugesuche werden an die mitunterzeichnete Königliche Kommandantur, welche jedes direkte Gesuch unbeantwortet lassen wird, im Interesse des Publikums von jetzt an jährlich in 6 Terminen, den 1sten Januar, 1sten März, 1sten Mai, 1sten Juli, 1sten September und den 1sten November zur weitern Beförderung abgegeben, und daher Anträge, welche nicht bis zum 15ten des vorhergehenden Monats bei der Polizei-Direktion eingehen, bis zum nächsten Termin zurückgelegt werden, wenn nicht sehr dringende Fälle, z. B. Feuerschäden, Einsturz von Gebäuden und ähnliche unerwartete Veranlassungen eine Ausnahme begründen.

Die Erlaubniß zur Ausführung genehmigter Bauten ist auf 2 Jahre beschränkt; wer aber mit der Ausführung einer Anlage vorschreitet, bevor der dazu erforderliche Erlaubnißschein ertheilt ist, hat nicht nur die sofortige Inhibirung des Baues zu gewärtigen, sondern verfällt auch ebenso wie die Bauhandwerker, welche zur Ausführung mitgewirkt haben, in eine Strafe von 2 bis 10 Thlr., und die eigenmächtig unternommene Anlage wird außerdem nach Umständen auf Kosten des Besitzers wieder weggeschafft.

Stettin, den 24sten Dezember 1852.

Königl. Kommandantur. Königl. Polizei-Direktion.
gez. v. Hagen. gez. v. Hagen.

Publicandum.

Zinsen-Zahlung bei der Spar-Kasse.

Den Interessenten der hiesigen Spar-Kasse dient hiermit zur Nachricht, daß die Zahlung der Zinsen auf die bei derselben gemachten Einzahlungen in den Tagen vom 16ten bis den 31sten Januar 1853, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, im Lokale der Kasse erfolgen wird, wobei die Guthabenbücher zu präsentiren sind. Wer in dieser Zeit die Zinsen nicht abfordert, dem werden sie zum Kapital zu Gute geschrieben und als solches fernerweit mit verzinset. — Noch wird bemerkt, daß wegen der Zinsenberechnung zum Zinszahlungs-Termine die Kasse vom 1sten bis den 16ten Januar für Rückzahlungen geschlossen sein muß.

Stettin, den 23sten Dezember 1852.

Die Vorsteher der Spar-Kasse.

Vorläufige Anzeige.

Dienstag den 4. Januar 1853.

Im grossen Saale des Schützenhauses:

Thé musical

von

H. Walter.

Entbindungen.

Heute Mittag 1 Uhr wurde meine liebe Frau Minna, geborne Peters, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Greifenhagen, den 31sten Dezember 1852.

August Krüger,
Justiz-Actuar.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Im Verlage von George Westermann in Braunschweig erschien soeben und ist bei uns vorräthig:

Woodbury's
Neue Methode
zur Erlernung der
Englischen Sprache.

Zweite Auflage.

21 Bogen. Velinpapier. eleg. geh. Preis 1 Thlr.

Woodbury's Methode ist außerordentlich praktisch und deshalb Jedem zu empfehlen, der rasche Fortschritte beim Unterricht und in der Erlernung der englischen Sprache machen will. Die dem Werke vorgedruckten Zeugnisse erweisen ausführlich die Vorzüge dieses Buchs, das namentlich Handlungsbeflissenen und solchen, die nach Amerika übersiedeln wollen, vorzüglichste Dienste leisten wird. — Die erste Auflage vergriff sich dort allein durch Vermittelung des Verfassers.

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Mönchenstr. No. 464 am Roßmarkt.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Kreis-Gerichte, Abtheilung für Civil-Prozeßsachen, soll das in Neu-Tornei sub No. 36 belegene, den Viktualienhändler Johann Theodor Köppeschen Eheleuten zugehörige, auf 2470 Thlr. abgeschätzte Grundstück, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im vierten Büreau einzusehenden Taxe,

am 23. April 1853, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden. Stettin, den 4ten Dezember 1852.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Kreisgericht, Abtheilung für Civil-Prozeßsachen zu Stettin, soll das hierselbst in der Breitenstraße No. 362 belegene, den Fleischermeister Kopp'schen Eheleuten zugehörige, auf 27,833 Thlr. 10 sgr. abgeschätzte Grundstück, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm 4ten Bureau einzusehenden Taxe,

am 4. April 1853, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Boehmer an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Stettin, den 10ten September 1852.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung für Civil-Prozeßsachen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Kreis-Gerichte, Abtheilung für Civil-Prozeßsachen zu Stettin, soll das auf dem Zabelsdorfer Fundo belegene, dem Oekonomen Boebber zugehörige, auf 7350 Thlr. abgeschätzte Grundstück „der lange Garten", zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm 4ten Büreau einzusehenden Taxe,

am 2. Mai 1853, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Kreisgerichte, Abtheilung für Civil-Prozeßsachen zu Stettin, soll die bei dem Dorfe Wussow belegene, dem Mühlenmeister Jacob Klock zugehörige, auf 10,379 Thlr. 25 sgr. abgeschätzte Obermühle nebst Zubehörungen, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm 4ten Büreau einzusehenden Taxe,

am 9. Mai 1853, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf

Von dem Königlichen Kreis-Gerichte, Abtheilung für Civil-Prozeßsachen zu Stettin, soll das hierselbst sub No. 151 oberhalb der Schuhstraße belegene, dem Handelsmann Benjamin Bernhard zugehörige, auf 8850 Thlr. abgeschätzte Grundstück nebst Wiese, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm vierten Büreau einzusehenden Taxe,

am 3. Juni 1853, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Eisenbahnschwellen

aus gesundem **kiefern Holze** vorschriftsmäßig gearbeitet, in **Elbing, Braunsberg** oder **Pillau** zu Wasser zu verladen, sind zu erhalten durch

C. L. Rautenberg
in Mohrungen (Ostpreußen).

Eau de Cologne double

von Jean Maria Farina, gegenüber dem Jülichs-Platz, empfing und empfiehlt

D. NEHMER & FISCHER,
kleine Dom- u. Aschgeberstr.-Ecke No. 705.

Handstöcke

das Allerneueste, empfingen in großer Auswahl und empfiehlt zu den billigsten Preisen

D. NEHMER & FISCHER,
kleine Dom- u. Aschgeberstr.-Ecke No. 705.

Seidene und wollene Halstücher,

einfarbig und couleurt, in der größesten und elegantesten Auswahl empfiehlt

Emanuel Lisser.

Anzeigen vermischten Inhalts.

☞ Das „**Kreisblatt**" für den Greiffenberger Kreis (Treptow a. d. R. und Greiffenberg nebst Umgegend), welches wöchentlich drei Mal erscheint, empfehlen wir zur Publikation von Anzeigen jeder Art.

Die Redaktion.
Treptow a. d. R. Markt No. 295.

☞ Vom 1sten Januar ab ist meine Wohnung Kohlmarkt No. 155 1 Tr. hoch, neben der Conditorei der Gebrüder Cuontz; auch können sich daselbst Personen bei mir melden, die in der englischen, französischen und italienischen Sprache einen gründlichen und gediegenen Unterricht wünschen. Da meine Zeit jedoch in Anspruch genommen ist, so bitte ich um mehrere Theilnehmer an einzelnen Stunden.

Heinrich Balcke.

STADT-THEATER.

Montag den 3. Janr.:

Oberon.

Romantische Oper in 3 Akten von Weber.

Leibröcke,

weisse Piqué-Westen,
Balltücher und Cravatten,
sowie **Weisse Glacé-Handschuhe**
in großer Auswahl empfiehlt

M. Silberstein.

Leinene Oberhemden,
sowie **Chemisetts u. Kragen** billigst bei

M. SILBERSTEIN.

☞ **Westen-Stoffe** ☜

in **Sammet, Seide, Cachemire, Moirée-Antique, Peluche** und was sonst Neues in diesem Artikel erschienen, empfehle ich zu den billigsten Preisen.

Emanuel Lisser.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Balcke in Stettin.

Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.